



auf der Brust, welche sie vor ihrer Abreise erhalten und die mit der nämlichen Formel geweiht worden, wie die Kreuze Derer, die sich nach dem gelobten Lande begaben, um es den Ungläubigen zu entreißen.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Fest, 26 Juni. Präsident Wittö eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

1. Hat der g. Herr Minister davon Kenntnis, daß jene Verträge, welche das Landesvertheidigungs-Ministerium betreffs der Siebenbürger Spitäler schloß, nachdem der im 1873er Budget für die „Siebenbürger Spitäler“ präliminirt gewesene Posten gestrichen worden, von Seite der Regierung nicht eingehalten wurden?

2. Hat er davon Kenntnis, daß die rechtliche Forderung des Grafen Sázár, welche zufolge eines Vergleiches und auch auf Grund eines zu Rechtskraft gelangten Urtheiles entstanden, noch bis zum heutigen Tage nicht befriedigt ist?

3. Hat der Minister davon Kenntnis, daß sich die Kranken des gemeinlichen Heeres auch heute noch in dem Maros-Bárárhelyer Hause des Grafen Eugen Sázár befinden, trotzdem der Pacht von Seite des Grafen gekündigt worden, und daß dem Exequenten, der die Räumung der Lokalitäten anordnen wollte, von militärischer Seite Widerstand entgegengesetzt wurde?

Und wenn der Minister von Alledem Kenntnis hat: welche Verfügungen will er treffen, um einerseits die Autorität der Regierung aufrechtzuhalten, andererseits die gerechten Ansprüche der Privaten zu befriedigen, drittens damit diese für das gemeinsame Heer vorausgabten Summen dem Aerar rückerstattet, viertens aber die bezeichneten Lokalitäten endlich einmal geräumt werden?

Was veranlaßte den Herrn Ministerpräsidenten, beziehungsweise die Regierung, die Einführung des in Bukarest, der Hauptstadt von Rumänien, erscheinenden politischen Tagesblattes „Romanul“ in Ungarn zu verbieten?

Eugen Pécsi richtet an die Minister für Inneres und Kultus und Unterrichts eine Interpellation, der wir Folgendes entnehmen: Demeter Balla aus Regeş, im Szathmárer Komitat, hatte sich in einem durch langjährige Leiden verursachten und auch durch die ärztliche Obduktion konstatierten Zustande der Unzurechnungsfähigkeit am 28. Febr. l. J. entleibt.

Ich nehme mir daher die Freiheit, den Herrn Minister des Inneren zu fragen, ob er schon Verfügungen getroffen, um ähnliche skandalöse Vorfälle für die Zukunft unmöglich zu machen; und wenn nicht, welche Verfügungen er zu diesem Zwecke zu treffen gedenkt?

Nachdem aber auch das Kultusministerium von dem skandalösen Vorfalle Kenntnis erhalten; nachdem, abgesehen von allen diesbezüglichen Anforderungen der gegenwärtigen Zeit, sowohl die älteren Canones als auch der „De sepultura ecclesiastica“ betitelt Punkt 4 des § 6. Abschnitt 9, der im Jahre 1858 geschaffenen Bestimmungen „De re et acta concilii pro-

vincialis Strigoniensis“, die rituelle Beerdigung des Selbstmörders, der seine letzte That im Zustande der Unzurechnungsfähigkeit begangen, gestattet;

Frage ich den geehrten Herrn Kultusminister, welche Verfügungen er in dieser skandalösen Angelegenheit dem Großwardeiner gr.-lat. Bischof gegenüber getroffen? und wenn er bisher Nichts gethan, welche Verfügungen zu treffen er gedenkt, damit der Herr Bischof sich fernern in der Auffassung des 19. Jahrhunderts nicht hemmend entgegenstelle und den Anforderungen der Humanität fortan gerecht werde?

Alle diese Interpellationen werden den betreffenden Ministern schriftlich zugestellt werden.

Das Haus geht hierauf zur Tagesordnung über, auf welcher das Budget des Kultus- und Unterrichtsministers steht.

Nachdem kein Redner mehr zur Generaldebatte vorgemerkt ist, wird die Generaldebatte geschlossen.

Inland.

Hermannstadt, 29. Juni. Die dem Rechtsgefühl und behördlichen Ansehen in hohem Maße abträgliche Kompetenz-Verwirrung, die in Folge des sich schnurstracks entgegengelegten Verfahrens seitens der Ministerien für Justiz und Inneres bezüglich der kleineren Uebertretungen in den siebenbürgischen Theilen hervorgerufen worden, bezog die der Rechten angehörigen siebenbürgischen Reichstagsabgeordneten behufs Beseitigung dieses Uebelstandes dem Justizminister eine dringliche Denkschrift zu überreichen.

Im Sinne einer allerhöchsten Verordnung vom 20. Juni 1858 wurde im Zwecke der Vereinfachung und Beschleunigung des Verfahrens die Untersuchung und Bestrafung mancher mit dem politischen Wirkungsbereich in engerer Verbindung stehenden Uebertretungsfälle (rein politischer Natur) in der ersten Instanz dem politischen Bezirksamte, in zweiter Instanz der politischen Landesbehörde und in dritter Instanz dem k. l. Ministerium des Innern übertragen.

In der anlässlich der zu Anfang des Jahres 1872 in's Leben getretenen Gerichtsorganisationen erlassenen Justizministerial-Instruktion ist es aber ausgesprochen worden, daß alle Uebertretungsangelegenheiten, folglich auch die obervähnten, welche nach den vom Ministerium des Innern bestätigten Statuten zum politischen Wirkungsbereich gehörten, an die kön. Bezirksgerichte abzutreten, beziehungsweise von diesen zu übernehmen seien.

Trotzdem hielten sich mehrere siebenbürgische Jurisdiktionen an ihre vom Minister des Innern nach Schaffung des IV. Gesetzartikels vom Jahre 1869 bestätigten Statute und repräsentirten an den Minister des Innern in dem Sinne, daß sie sich eben durch ihre Statute verpflichtet fühlen über die in Frage stehenden Uebertretungsfälle abzusprechen und da das Ministerium des Innern auf diese Vorstellungen bis jetzt noch keine Antwort erteilt hat, so üben sie dieses Recht factisch auch heute noch aus.

Es ist überflüssig des Weitern zu erörtern, daß eine so auffällige Kompetenz-Verwirrung das im Lande ohnehin wenig entwickelte Rechtsgefühl noch mehr verwirrt und das behördliche Ansehen stark zu schädigen geeignet ist, insbesondere wenn die Parteien in einer und derselben Sache zweierlei Verfahren vor sich haben, von welchen eines ungesetzlich sein muß.

Es ist somit eine für das Land hochwichtige Sache, daß die Frage je eher entschieden werde, ob in den obghewendenden Fällen die politische oder

die Gerichtsbehörde zu entscheiden habe? Auch bis zu der Zeit, wo die radicale Umgestaltung unserer politischen und gerichtlichen Organisation diese Frage durch genaue und einseitige Bestimmung der Grenzlinie zwischen dem Wirkungsbereich der administrativen und der Justizbehörde lösen und hiedurch auch dem im IV. Gesetzartikel vom Jahre 1869 ausgesprochenen Grundzüge Rechnung getragen werden soll, wäre es höchst wünschenswerth, überall, wo betreffs des Wirkungsbereiches der Administration und der Justizbehörde ein Zweifel aufgetaucht ist, den status quo zu erhalten und die Zerstreung des Zweifels der unausbleiblichen administrativen und gerichtlichen Reform vorzubehalten.

Wenn betreffs der fraglichen richterlichen Kompetenz der frühere Stand deswegen nicht ganz sollte wieder möglich sein, weil in der Verordnung vom Jahre 1858 dem administrativen Wirkungsbereich auch solche Uebertretungen zugewiesen sind, welche streng genommen nicht polizeilicher Natur sind oder unmittelbar eine Beeinträchtigung des individuellen Rechtes involviren (wie beispielsweise die in den §§. 411, 421, 460—466 des St.-G.-B. bezeichneten); so könnten auch in diesem Falle die rein polizeilichen Uebertretungen vorderhand dem administrativen Wirkungsbereich anheimgegeben werden, weil doch auch die Handhabung der polizeilichen Vorschriften in das Ressort der politischen Behörden gehört, indem nur diese in der genauen Lage sind, die Natur der die öffentliche Sicherheit gefährdenden Uebertretungen zu erwägen und die Strafe den Local-Verhältnissen entsprechend zu bemessen und den Anforderungen der öffentlichen Sicherheit mit Vermeidung übertriebener Milde oder überflüssiger Strenge Rechnung zu tragen.

Hermannstadt, 27. Juni. Die „Gazeta Transilvaniei“ und der „Telegraful Roman“ veröffentlichen die Grabrede, welche Michael Gogalniceanu bei der Beerdigung Alexander Johann's I. (Cousa) gehalten hat. In dieser heißt es unter Anderem: Nehmet die Geschäfte Romanien's zur Hand, durchforstet ihre Blätter und ihr werdet keinen Voda finden, der mit Cusa verglichen werden kann.

Wie n, 26. Juni. Der Finanzminister erließ gestern 24. Juni eine Weisung an die Landesherren, in welcher denselben die Förderung der Hilfskomitês empfohlen wird und für deren Organisation die Grundzüge enthalten sind. Die ministerielle Denkschrift nennt die gegenwärtige Krise den unvermeidlichen Rückschlag der übertrieben Speculation; die Regierung wollte in den wirtschaftlichen Prozeß nicht eingreifen, jedoch die Möglichkeit einer Ausbehnung der Krise auf Handel und Industrie ausschließen; darum erfolgte die Suspension der Bankakte. Zur Beseitigung des Mißtrauens müßten sich alle gesunden Elemente zu gegenseitigem Einstehen vereinen, dann haben Handel und Gewerbe für die Zukunft nichts zu befürchten.

Ein Telegramm der „Presse“ meldet aus Paris: Der Administrator des Journal „Nappel“, Lesèvre, wurde als gefährliches Kommunitätsmitglied eingezogen. Die Urtel wird eine Interpellation stellen, ob die vielbesprochene Note Broglie's an Italien echt sei und ob die Regierung den Belagerungszustand in Paris auf unbestimmte Zeit aufrecht erhalten wolle.

Wie n, 27. Juni. Heute besuchte die Kaiserin Augusta von Deutschland in Begleitung Sr. Majestät die Weltausstellung und besichtigte unter anderem auch die durch Moriz v. Fischer ausgestellten Porcellangegegenstände, wo sich Ihre Majestät erinnerte, daß sie ein Dejeuner-Service der Perender Fabrik besahe. Ueber die Fischer'sche Ausstellung sprach sich Ihre Majestät sehr befreudigt aus.

Einer ministeriellen Verfügung zufolge wird das Eintrittsgeld zur Weltausstellung von jetzt an nur an Mittwochen und Samstagen (Freitag ausgenommen) 1 Gulden, an allen übrigen Tagen 50 Kreuzer betragen, ferner werden anstatt Wochenkarten zu 5 fl., Abonnementkarten zum zehnmaligen Eintritte zu 4 fl. auszugeben, aber mit der Bestimmung, daß an Guldentagen jedem Eintretenden zwei Coupons abgelöst werden.

Ausland.

Berlin, 25. Juni. Der Reichstag erlebte seine heutige, vorzugsweise der dritten Verathung des Etats geschwidmete Tagesordnung. Hierauf verlas Fürst Bismark die kaiserliche Ermächtigung zur Schließung des Reichstages und überreichte dieselbe dem Präsidium des Hauses.

Nachdem Präsident Simson eine Uebersicht der Reichstagsarbeiten gegeben und Alterspräsident Frankenberg dem Präsidenten Simson den Dank für die Leitung der Geschäfte ausgesprochen, schloß Fürst Bismark den Reichstag mit folgender Erklärung:

Der Kaiser bedauert lebhaft, durch ein mit Gottes Hilfe in sicherer Besserung befindliches Unwohlsein verhindert zu sein, die Herren vor ihrer Trennung zu sehen und den Schluß der Sitzungen persönlich zu

welches die getreue Kopie eines in der Nähe von Kairo befindlichen ist und aus einer Periode stammt, seit der nicht mehr als 4000 Jahre verflossen sind. Dieses malte Grabmal gewährt einen hochinteressanten Anblick. Die Decke ist in der Mitte durch ein kleines Glasdach unterbrochen, sonst mit Malerei bedeckt und wird durch vier riesige Säulen getragen, die aus rothem, blauem, gelbem und grünem Gestein zusammengesetzt sind.

Nachdem aber auch das Kultusministerium von dem skandalösen Vorfalle Kenntnis erhalten; nachdem, abgesehen von allen diesbezüglichen Anforderungen der gegenwärtigen Zeit, sowohl die älteren Canones als auch der „De sepultura ecclesiastica“ betitelt Punkt 4 des § 6. Abschnitt 9, der im Jahre 1858 geschaffenen Bestimmungen „De re et acta concilii pro-

sein auf das, was sie geleistet. Hoffentlich gibt ihnen die gänzlich Vollendung bald die Waage zurück, nach der sie sich schon recht herzlich sehnen. An Anerkennung wird es schon in den nächsten Tagen nicht fehlen — die deutsche Kaiserin hat schon in Berlin dem Dr. Brugisch versprochen, bei ihrem Aufenthalte in Wien vor Allem die egyptischen Bauten aufzusuchen. Und jetzt kommt die deutsche Kaiserin — „wenn wir nur ganz fertig wären“ — seufzt Dr. Brugisch.

Beinahe hätte ich an die zwei Sprüche vergessen, welche im Empfangsalon des Rheidee glänzen. Sie lauten in getreuer Uebersetzung: „Reichthum ohne Wohlthätigkeits Sinn ist wie ein Baum ohne Früchte“ — und: „Die Veredelung des Volkes ist mehr werth als die Vergrößerung desselben.“ Allen Respekt vor Ismail Pascha — er hat die prächtigsten Bauten und die prächtigsten Leibsprüche.

Notizen.

(Eugenie und Lulu in Arenenberg.) Der „Pöln. Ztg.“ schreibt man über den Einzug der bonapartistischen Familie in Arenenberg: So hat also Arenenberg, das an napoleonischen Erinnerungen reich, wieder seine napoleonische Bewohnerschaft! Die Kaiserin Eugenie kam mit dem Prinzen Louis Napoleon am 14. d. Morgens mit dem gewöhnlichen Zuge in Konstanz an und fuhr mit einem Gefolge von drei Herren und drei Damen in zwei offenen Wagen nach dem nicht fernem Arenenberg. Die Kaiserin ließ das anwesende Publikum nicht sie dicht verschleiert blieb, ihre Züge nicht erkennen. Die Anwesenden begrüßten die Ankömmlinge durch Abnehmen der Hüte. Der Prinz erschien als ein junger schlanker Mann, der das schwächliche Aussehen von früher fast ganz verloren hat. Die große Nase erinnert sehr an seinen Vater, wie man denn überhaupt eine unerkennbare Ähnlichkeit mit Napoleon III. an ihm finden will. Das wasserblaue Auge blickt ziemlich matt und ausdruckslos, was aber wohl auch von der Ermüdung der Reise herrühren konnte. Immerhin ist die Wiederholung so ähnlicher Verhältnisse eine Merkwürdigkeit. 1817 kaufte Königin Hortense Arenen-

berg, 1843 verkaufte es ihr Sohn, der spätere Kaiser, um es im Jahre 1855 zurückzukaufen.

(Eine interessante Unterredung.) Wie aus Rom gemeldet wird, hat die Isabella am 21. d. den Besuch des Jesuiten-Generals erhalten, welcher an drei Stunden ohne Zeugen mit ihr conferirte. Was sich die beiden lebenswürdigen Persönlichkeiten wohl Alles zu sagen gehabt haben mögen.

(Watermord aus Liebe zur Mutter.) Newyork war am 3. Juni der Schauplatz eines furchterlichen Verbrechens, eines Watermordes. Das Opfer ist W. T. Walfort, welcher früher eine gute Stellung in der Gesellschaft eingenommen, dann aber einen liebedürftigen Lebenswandel eingeschlagen und von seiner Frau, die sich zu Saratoga durch Unterdrückung ernährte, getrennt gelebt hatte. In letzter Zeit verlor die Glende seine Frau unter seine Gewalt zu bringen und schrieb ihr mehrere freche Briefe, von denen einer seinem Sohne Frank Walforth in die Hände fiel. Dieser machte sich sofort nach Newyork auf, wo sein Vater wohnte, mietete ein Zimmer in einem Hotel und bestellte seinen Vater in Geschäfts-Angelegenheiten zu sich. Dieser kam, und der junge Walforth schloß, nachdem der Vater ahnungslos das Zimmer betreten hatte, die Thüre ab, stellte sich davor, zog einen Revolver aus der Tasche und verlangte von seinem Vater ein feierliches Versprechen, daß er seine Mutter im Zukunft nicht mehr belästigen wolle. Nach der Aussage des Mörders weigerte der Vater sich das Versprechen zu geben, und steckte die Hand in die Tasche, wie um eine Waffe hervorzuziehen, worauf der Sohn vier Käufe abfeuerte und den Vater tödtete. Nach vollbrachter That begab sich der junge Walforth die Treppen ruhig hinunter und fragte den Keller, ob er wohl die Güte haben würde, ihm zu sagen, wo die nächste Polizei-Station wäre; er habe seinen Vater umgebracht und wolle sich der Behörde stellen. Er telegraphirte hierauf an seinen Onkel noch Saratoga, dem er seine That mittheilte und an den er dabei die Bitte richtete, die Nachricht behutjam seiner Mutter mitzutheilen. Als dann begab er sich auf das Polizei-Bureau, wo er das Vorgefallene erzählte.

bewirken. Et gerne der Kai druck dafür ges und zum Theil unferer verfaßte welche uns der widmet haben. Zudem i vollziehen, erklä ten Regierunge Das Hai auf den Kaiser Paris, Baponne, 25. d lage erlitten, un 20) Mann star vollen Gesichte Verjaü Debatte über d Präfekten, nach finden dürfen. heit verlege un sichts, daß die Minister des I wurde und das zahlreiche Fälle seltenscheit der f erste revolution einen aufrührer name und mit begründigte erbi teten und sag Rede des Mini genommen. Nach eine gierung accepti nommen: In respektirten Or Frage stehen, Regierung an Das lunt der Erlaß als Bapone einem Kampfe Pampelona gefa gelautet. Der welcher alle Ve Guipuzcoa zu v yonne werden t Bern, Nigibahn-Strac despräsident Bi räche, sowie di Rom, 2 des Cabinetes so zufolge hofft E Rom, 2 das Cabinet abg Königin I machte dem Ba und widmete 2 Januinen 10,0 Die Römi mau versichert, friedenge stellt. Rom, 2 reich, ja ohne pelation des Be des Grafen And der Ordensgene das Amt überhe nehmen nach, z Eine Note Fran eingehen. Itali James Vorgehen Barcelo im Hafenviertel, Thätlichkeiten w holte sich der K freien wollten. ließ die Cavalier Pend a andren Gemein allen Glocken g geschritten und London woret eine Auf delsovertrages fei französischen Reg den, daß die fra schäftige. London Ehren eine Revu abgehalten, weld Herzog von Edi von Ausland sa menge war am London und Schiffsahrts Freihandels beru Peters gramm aus Taf Khiva von den Belgra finden die jährli wehr vom 10. L Konf a in verschiedenen I Zu Eskafia auf Die Pforte zu bewegen. Newyork daß heuer in B dieselbe um 12 Der Präff aber jetzt wieder

Vokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 30. Juni.

(Beileids-Telegramme.) Se. k. und k. apost. Majestät haben durch den Oberhofmeister Fürsten Jochenlotte dem Generalvikar das allerhöchste Beileid über den Tod des Metropolitens Schaguna telegraphisch ausdrücken lassen.

Das Zeichenbegangnis Sr. Ex. des Herrn gr.-or. Metropolitens Baron Schaguna findet Mittwoch den 2. Juli Vormittags 9 Uhr statt. Im Trauerhause wird ein Gebet verrichtet, sodann die irdische Hülle des Verstorbenen nach Reichinart überführt, in der dortigen großen Kirche aufgestellt und am 3. Juli ebendort beigesetzt.

(Damen-Viedertafel.) Das Gute bewährt seine Anziehungskraft selbst unter dem feindlichen Einflusse widerwärtiger Elemente. Wir hatten vorgestern einen abentheuerlichen Tag und womöglich einen noch grüßlicheren Abend, dessen kühle Einwirkung nach der in den früheren Tagen unmittelbar vorher erlebten Hitze (wir hatten im Schatten 27° Reaumur) sich um so empfindlicher geltend machen mußte.

Das Programm war auch diesmal ein sehr gewähltes: Bönick's herrlich anmutendes „Wanderlied“, 2. Schottische Volkslieder von Weimur, 3. Das Bild der Rose von Reichardt, 4. Mignon von Nagler, 5. Soloquartett, 6. „Grün“ von Storch, 7. Der überwältigende Wänderherd aus „der Rose Pilgerfahrt“ von Schumann, 8. Weingalopp von Kunze, 9. Viederquadrille von Brizner, machten, abwechselnd mit den gediegenen und durch Beifall ausgezeichneten Vorträgen der städtischen Kapelle, den besten und nachhaltigsten Eindruck.

Den stürmischsten Beifall erntete „Das Bild der Rose“. Herr Prof. B. trug seinen Tenorsolopart mit der ihm eigenen, hinreißenden Innigkeit und wundervollen Zartheit der Auffassung und dabei doch bewältigende Kraft seiner herrlichen Stimme vor.

Sowohl diese Nummer als auch das gediegen gelungene Soloquartett, dann „Grün“ von Storch und die launige Viederquadrille wurden stürmisch zur Wiederholung verlangt.

Die Nummern 1 und 9 gelangten mit voller Orchesterbegleitung, die Nummern 6 und 7 mit Hornbegleitung zum Vortrage.

Die städtische Kapelle unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Berger hat sich bei dieser Gelegenheit im vollsten Maße würdig erwiesen des schönen Lobes, welches ihr in diesen Blättern von sachmännischer Seite unlängst gesollt worden.

Doch zuweilen ist man ungenügsam, und so erging's auch uns. Die Leistungen waren durchwegs sehr gelungen, und Alles klappte trefflich zusammen. Bei all dem Gediegenen, das uns geboten ward, vermüßten wir reine Vokalchöre vollständig. Wir würden über diesen Umstand mit Stillschweigen hinübergehen, wenn nicht von verschiedenen Seiten Äußerungen der Verwunderung darüber zu unseren Ohren gedrungen wären, daß der so tüchtige Männergesangsverein unter einem so vorzüglichen Dirigenten wie Meister Bönick doch so wenig und so selten reine Vokalchöre zur Ausführung gebracht. Wir können uns Ursachen davon durch Nichts erklären.

Herr Drexler war redlich bestrebt, das Beste beizustellen und wir müßten ihm das wohlverdiente Zeugnis geben, daß sein Bemühen in dem Zuspruche, den seine schmachtlich zubereiteten Speisen und guten Getränke fanden, auch genüßigt ward. Allenfalls kleinere Mängel in der Bedienung der insbesondere in den Seitenflügeln des Salons sitzenden Gäste können billigerweise durch die Entfernung einerseits von der Küche, andererseits auch durch die Schwierigkeit mit der die Kellner in dem dicht besetzten Salon zu kämpfen haben, um sich da mit Ehren bis in die Seitenflügel durchzuwinden, auf nachsichtige Beurtheilung Anspruch erheben.

(Eine Cholerafranke.) Im Gefolge der amtlichen Ausweise über den Stand der Cholera in Klausenburg wurde dieser Tage der Hermannstädter Polizei die Anzeige erstattet, daß eine Romänin auf der Straße unter allen Symptomen der Cholera morbus, als: Krämpfe, Erbredungen u. s. w. hilflos da liege. Als bald wurden Leute mit der Tragbahre an den angegebenen Ort entsendet, welche die anscheinlich Todtfranke in die Tragbahre legten und ins Spital trugen. Unterwegs spürten die Träger, daß die Kranke stark strampelte; sie dachten aber, daß das die letzten krampfhaften Zuckungen der armen Sterbenden seien; als sie im Spitale ankamen, fanden sie, daß die Keimwanddecke der Tragbahre in Folge des heftigen Todeskampfes der Sterbenden an mehreren Stellen durchlöchert wurde und übergaben die irdische Hülle der Verstorbenen dem Spitalsärzte. Dieser besichtigte die überbrachte Todte und erkannte sofort, daß es sich hier um keinen Cholerafall mit tödtlichem Ausgange sondern um einen gewöhnlichen hundsheimischen Schnapsrausch handle, dem ein tüchtiger Ueberguß mit kaltem Wasser aus einer Kanne gründlich abhalf und das vermeintliche Opfer der Cholera gleich dem Leben wiedergab.

(Brand) Aus Karlsburg, 26. Juni, wird uns geschrieben: Im Nachhange meines kurzen Berichtes vom 24. d. M. über die hier ausgebrochene Feuersbrunst, will ich Ihnen einige Details mittheilen. Unfern des Hauptplatzes in Mitte eines ausgebreiteten Häuser-Vierecks brach am 24. d. M., um 2 Uhr Nachmittags in einer Frucht-scheuer (im Mittelpunkte der Stadt) Feuer aus. Vormittags soll mit der Eisenbahn angelangter Kukuruz in diese Fruchtscheuer abgeladen worden sein, wie man vermuthen darf, dürften die beim Abladen beschäftigten Arbeiter geraucht und vielleicht unvorsichtiger Weise Feuer verstreut haben. Genug dessen, die benannte Scheuer war der Ausgangspunkt des Brandunglücks. Da die Stallungen, Scheuern und dergleichen leicht fangende Feuer-Objecte hier zusammenstehen, so ist es erklärlich, daß die Schindeldächer, Bretter, Verschläge u. s. w. nach der lange anhaltenden Sommerhitze im Augenblicke vom Feuer ergriffen waren. Bei vollkommener Windstille breitete sich das Feuer nach drei Seiten des Häuser-Vierecks aus; später im geringen Maßstabe auch nach der vierten und ergriff die mit den Schoppen, Stallungen u. s. w. verbundenen Häuser, wodurch der Zugang zum Feuer, — als die Spritzen ankamen, abgesperrt und das Löschen sehr erschwert war. Zuschauer gab es genug, doch waren auch sehr viele Bürger rasilos mit wahrer Aufopferung bemüht dem entsefelten Elemente Einhalt zu thun. Um 3 Uhr standen bereits 4 Häuser und die dazugehörigen Nebengebäude in Flammen. Der Festungskommandant Herr Krzisch hatte auch bei dieser Gelegenheit seine allgemein anerkannte Freundlichkeit deutlich bewiesen, indem er sowohl Spritzen aus der Festung als auch Militär zur Bewachung der Hauseinrichtungen und zum Löschen beorderte, gleichzeitig persönlich nachjah und leitete. Die Honvedmännlichkeit war ebenfalls entsprechend vertreten.

Leider war bedeutender Wassermangel, das Fehlen der nöthigsten Löschausrüstungen sehr daran Schuld, daß Viele, die gerne mitgeholfen hätten, als summe Zeugen des Unglücks dastehen mußten. Um 5 Uhr standen bereits 6 Häuser in Flammen und ein lauer Wind drohte das Feuer noch weiter zu verbreiten, legte sich aber bald und um 9 Uhr Abends war das Feuer, nachdem es 9 Häuser und mehrere Nebengebäude eingeäschert hatte, überwältigt.

bewirken. Sr. Majestät hat mich beauftragt, Ihnen zu erklären, wie gerne der Kaiser selbst dem Danke der verbündeten Regierungen Ausdruck dafür gegeben haben würde, daß Sie sich auch in dieser Session, und zum Theile unter schwierigen Umständen, der weiteren Ausbildung unserer verfassungsmäßigen Institutionen und der Lösung der Aufgaben, welche uns der Krieg hinterlassen hat, mit hingebender Anstrengung gewidmet haben.

Indem ich mich darauf beschränke, diesen allerh. Auftrag hiemit zu vollziehen, erkläre ich auf Befehl Sr. Majestät im Namen der verbündeten Regierungen den Reichstag für geschlossen.

Das Haus stimmt stürmisch in das von Simson ausgebrachte Hoch auf den Kaiser ein.

Paris, 25. Juni. Eine Depesche aus karlistischer Quelle von Bayonne, 25. d., demontirt, daß die Carlisten bei Navarra eine Niederlage erlitten, und meldet weiters, daß Elío am 21. d. bei Barranca die 200 Mann starke Colonne Castanon's cernirte, welche nach einem ruhm-vollen Gefechte fast vollständig gefangen genommen wurde.

Verfailles, 24. Juni. (Sitzung der Nationalversammlung.) Debatte über die Interpellation Verover's wegen des Erlasses des Rhone-Präfekten, nach welchem Civilbegräbnisse nur am frühen Morgen stattfinden dürfen. Verover bekämpft diesen Erlass, weil er die Gewissensfreiheit verlege und ungesetzlich sei. Der Kriegsminister verteidigt die Ansicht, daß die Truppen an Civilbegräbnissen nicht theilnehmen dürfen. Der Minister des Innern sagt, daß dieser Erlass speciell für Lyon gegeben wurde und daß die Civilbegräbnisse anderwärts frei seien. Er weist auf zahlreiche Fälle von Civilbegräbnissen hin, welche in Lyon von der Gesellschaft der Freidenker provocirt wurden und durch die dabei organisirte revolutionäre Propaganda, sowie durch die ausgeübten Pressionen einen aufrührerischen Charakter annahmen, indem selbst angekaufte Leichname und mit den Sterbefragmenten verfehene verorbene Kinder Civilbegräbnisse erhielten. Der Minister brandmarkt die materialistischen Doktrinen und sagt, der Präfect mußte Ordnungsstörungen vorbeugen. Die Rede des Ministers wurde von der Majorität mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Nach einer Replik des Dep. Pressensé wird folgende von der Regierung acceptirte Tagesordnung mit 422 gegen 261 Stimmen angenommen: In Erwägung, daß die von der Nationalversammlung stets respectirten Grundzüge der Gewissens- und Cultusfreiheit hier nicht in Frage stehen, schließt sich die Nationalversammlung den Ansichten der Regierung an und geht zur Tagesordnung über.

Das linke Centrum hat eine Tagesordnung beantragt, nach welcher der Erlass als ein Eingriff in die Gewissensfreiheit getadelt wird.

Bayonne, 24. Juni. Gerüchweise verlautet, daß Nouvilas in einem Kampfe mit den Banden Dilo's, Vizaraga's und Rodica's bei Pamplona gefangen wurde. Anlässlich dieser Nachricht wurde mit den Glocken geläutet. Der Pfarer Santa-Cruz hat eine Proclamation erlassen, in welcher alle Prostituirten aufgefordert werden, binnen kürzester Frist Guipuzcoa zu verlassen, widrigenfalls dieselben füsiliert würden. In Bayonne werden täglich Emigranten ausgeschifft.

Berlin, 23. Juni. Gestern fand die Eröffnungsfahrt auf der Nigibahn-Strecke Staffelhöhe-Kulm in gelungener Weise statt. Der Bundespräsident Bundesrath Schenk, die Schwyger und Luzerner Regierungsräthe, sowie die japanesische Gesandtschaft nahmen an der Fahrt Theil.

Rom, 24. Juni. Die Ministerkrisis ist gewiß. Zur Neubildung des Cabinets soll Minghetti berufen werden. Einem accreditirten Gerüchte zufolge hofft Kanza noch am Aude zu bleiben, indem er Sella opfert.

Rom, 26. Juni. Von den 157 Stimmen, welche gestern gegen das Cabinet abgegeben wurden, gehören 90 der Linken, 67 der Rechten an.

Königin Isabella hat Rom gestern Abends verlassen. Die Königin machte dem Papste ein prächtiges Kreuz in Diamanten zum Geschenke und widmete 20,000 Francs für den Peterspfennig, wofür auch die Jungfrauen 10,000 Francs spendeten.

Die Königin machte noch mehrere andere Geschenke. Sie ist, wie man versichert, von ihrer Aufnahme im Vatican und in Rom sehr zufrieden gestellt.

Rom, 26. Juni. Oesterreich-Ungarn hat unabhängig von Frankreich, ja ohne Wissenschaft von einem Schritte Broglie's, eine Interpellation des Gesetzesparagraphe 2 freundschaftlich erbeten. Nach Ansicht des Grafen Andrássy soll nämlich die Bewilligung eines Funktionslokaltes der Ordensgeneralate nicht auf Lebensdauer für Tituläre, sondern für das Amt überhaupt gelten. Die italienische Regierung wird, dem Vernehmen nach, zur Berücksichtigung dieses Standpunktes gern bereit sein. Eine Note Frankreichs soll, wenigstens auch freundlich, auf mehr Punkte eingehen. Italien legt sichtlich Gewicht darauf, daß Andrássy ein gemeinsames Vorgehen mit Frankreich ausdrücklich in Abrede stellt.

Barcelona, 24. Juni. In Folge von betrunknen Soldaten gestern im Hafenviertel, genannt Barceloneta, gegen Straßenpassanten verübter Thätlichkeiten wurden einige Soldaten verhaftet. Heute Morgens wiederholte sich die Krawall, indem Soldaten ihre verhafteten Kameraden befreien wollten. Die Militär-Behörde intervenirte in lässiger Weise und ließ die Cavallerie-Kaserne in Barceloneta räumen.

Sunday, 24. Juni. Gestern wurde in Vera, Lesaca und in anderen Gemeinden zur Feier eines großen Sieges der Carlisten mit allen Glocken geläutet. Die Carlisten sollen den General Nouvilas abge-schnitten und seine Truppen in die Flucht gejagt haben.

London, 24. Juni. (Unterhaus-sitzung.) Enfield beantwortete eine Anfrage Cartwright's und sagt, daß ihm bezüglich des Handelsvertrages keinerlei officielle Mittheilung seitens der gegenwärtigen französischen Regierung zugekommen sei; er habe jedoch Grund, zu glauben, daß die französische Regierung sich ernstlich mit dieser Frage beschäftigt.

London, 25. Juni. Heute wurde dem Schah von Persien zu Ehren eine Revue über 7000 Mann Truppen im Parke von Windsor abgehalten, welcher nebst dem Schah und der Prinz von Wales, der Herzog von Edinburgh, Prinz Leopold und der Großfürst-Thronfolger von Rußland sammt Gemalin beizuwohnten. Eine ungeheure Menschenmenge war anwesend.

London, 25. Juni. Der Schah hat mit England einen Handels- und Schiffsfahrtsvertrag abgeschlossen, welcher auf den Grundsätzen des Freihandels beruht. Der Vertrag wird dieser Tage unterzeichnet.

Petersburg, 26. Juni. Ruski Mir veröffentlicht ein Telegramm aus Taschkend, wonach der Khan von Khiva capitulirt hat und Khiva von den Russen besetzt worden ist.

Belgrad, 26. Juni. Laut Befehl des Kriegsministeriums finden die jährlichen Uebungen für die erste und zweite Klasse der Landwehr vom 10. Juli angefangen statt.

Konstantinopel, 26. Juni. In Unter-Georgien wurden in verschiedenen Orten die Garnisonen verjagt und die Beamten vertrieben. In Sefakia auf Kreta wurde ein Aufstandsversuch gemacht.

Die Pforte gibt sich alle Mühe, den Schah zum Besuche des Sultans zu bewegen.

Newyork, 24. Juni. Das Ackerbau-Departement konstatiert, daß heuer in Baumwolle eine Mitterlere zu erwarten ist und daß sich dieselbe um 12 Percent günstiger als die vorjährige stellen dürfte.

Der Präsident Grant hatte einen heftigen Cholera-Anfall, ist aber jetzt wieder gänzlich hergestellt.

Wie sehr eine geordnete Feuerwehr auch hier nöthig wäre, hat das Beispiel hier gelehrt. Wie sehr es nöthig wäre, von Seite der Polizei darauf zu sehen, daß alle Häuser mit den nöthigen Feuerlöschapparaten versehen seien, ist ein altes Uebel, daß sich diesmal graßlich offenbarte und Heilung laut fordert. Wir wollen alles Beste für die Zukunft aus dieser Lehre hoffen. Der Schaden dürfte sich auf viele Tausende belaufen, da außer den Baulichkeiten auch eine bedeutende Menge Früchte, etwa 11—16 Faß Wein in einem nachlässig gedeckten Keller und sonst viele andere Vorräthe verbrannten. Sonderbar war der Anblick der Zifferreife, die zwischen der eingestürzten Erde an Ort und Stelle aufrecht blieben und nur die Dauben und der Wein spurlos verschwunden war. Die Reife gleichen der Reihe nach gelegten Skeletten.

(Zur Dtbahn-Affaire.) Im vorigen Jahr hat die Bistritzer Stadt- und Distriktskommunität dem damaligen Ministerpräsidenten eine Repräsentation überreicht, in welcher dieselbe unter ausföhrlich begründeter Darstellung das Ansuchen stellte, die Regierung möge die Föhrung der Dtbahn von Klausenburg bis Succava einleiten, die Fortsetzung der Dtbahn jedoch von Klausenburg bis Bistritz sofort veranlassen. Als Hauptmotiv wurde in der Repräsentation angeführt, daß die Fortsetzung der Dtbahn von Klausenburg über Dees und Bistritz nach Succava aus strategischen Rücksichten geboten, aus Rücksicht für den Welthandel jedoch, und insbesondere für die damit im innigen Wechselverkehre stehende Rentabilität der Dtbahn notwendig sei, daß ferner der Ausbau dieser Bahn dem Staate keine drückenden Opfer auferlege, im Gegentheil bei dem schon jetzt bestehenden großen Frachtenverkehre aller Wahrscheinlichkeit nach die Rentabilität für sich habe, und diese Bahn allein den Nordosten und Nordwesten, das ist den dritten Theil Siebenbürgens, vor materieller Verklümmung schütze. Dieses Ansuchen mit neuen und triftigen Motiven wurde von den betreffenden Vertretern des erwählten Distriktes auch dem gegenwärtigen Ministerpräsidenten, sowie dem Kommunikationsminister überreicht, und beabsichtigt letzterer, wie mitgetheilt wird, theils um den diesfälligen Wünschen gerecht zu werden, theils um sich Gewisheit über die Verhältnisse und die Sachlage zu verschaffen, die Eracirung von Bistritz nach Succava, ungefähr 6 1/2 Meilen auf ungarischem Gebiete, was mit geringen Kosten verbunden ist, zu veranlassen. „Kleit“ fordert in einem Leitartikel die Städte Klausenburg, Szamos-Ujvar und Dees, dann die Bevölkerung der Komitate Kolozs und Doboka (warum nicht auch Inner-Szolnok?) auf, die Bistritzer in dieser Angelegenheit durch gemeinsame Petitionen an den Reichstag kräftigt zu unterstützen.

(Eine unanfechtbare Wahrheit.) Wir lesen im „Székely Hirlyap“: Der Untersuchungsrichter M. B. wurde vom betreffenden Gerichte entsetzt, die Odbutton eines erschlagenen Menschen durch Sachverständige zu veranlassen. Derselbe kam seiner Sendung nach und erstattete hierüber folgenden Bericht: „Koblicher Gerichtshof! In Folge des mir gewordenen Auftrages habe ich mich an Ort und Stelle begeben und gefunden, daß der beschädigte Oligor Manya zwei Stunden vor seinem Tode noch am Leben war.“

(Neues Postamt.) Vom 1. Juli l. J. angefangen tritt in Csaki-Gorbo (Dobokaer Comitae) ein Postamt ins Leben, welches sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste befaßt und mit dem k. u. Postamte in Ujparet wöchentlich eine dreimalige Verbindung unterhalten wird.

Der im amtlichen Theile des „Budapesti Közlöny“ vom 25. l. J. veröffentlichten diesbezüglichen Rundmachung der hiesigen k. ung. Postdirektion zufolge gehören dem Zustellungsbezirke dieses neuen Postamtes folgende Ortschaften: Bezdeb, Csaki-Gorbo, Csernel, Hosszumező, Kalotja, Muncsel-Kristofc, Papatlek, Salamon, Vecz und Zalka.

Der Senat der juridischen Fakultät der Klausenburger Universität fordert in den dortigen Blättern die Rechtsförer zum Besuche der Vorträge auf, weil nach dem allein maßgebenden Gutachten des Professorenkollegiums der medizinischen Fakultät die Choleraepidemie noch keineswegs solche Dimensionen angenommen hat, um das Einstellen der Vorträge zu rechtfertigen.

Im Olfker Stuble hat die Diphteritis aufgehört, dagegen sind dajelbst die rothen Blattern aufgetreten.

Theater.

Der Direktion unseres Stadttheaters ist es gelungen, die rüchlichst bekannte Lustspringer-Gesellschaft des Herrn Louis Gautier zu einem kurzen Gastspiel zu gewinnen und wird dieselbe mit heutigem Abend ihren Oflus beginnen.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Heute Montag den 30. Juni 1873:

Erste Gastvorstellung der berühmten französischen Lustspringer-, Ballet und Pantomimen-Gesellschaft LOUIS GAUTIER.

Vorher (zum ersten Male):

Garibaldi.

Schwank in einem Act von Julius Rosen.

Heut: Montag den 30. Juni 1873

Orlather Bräuhaus- (vormals Gerleszischer) Garten: Sechstes Auftreten des hier sehr beliebt gewordenen Charakterdarstellers

Wilh. Krentner sammt Gesellschaft aus Pest.

Programm höchst interessant und neu.

In den Zwischenpausen wird sich das beliebte Quintett Brath produziren.

Anfang 8 Uhr Abends. — Entré frei.

Bei ungünstiger Witterung findet die Produktion im Saale statt.

Fremdenliste.

Angekommen am 29. Juni 1873:

Hôtel Neurhrer. F. Zink, aus Mediasch; R. Müller, aus Broos; A. Stanlowski, Landschaftsmaler, aus Wien.

Angekommen am 30. Juni 1873:

Hôtel Neurhrer. P. Kraßnay, k. u. Honved-Drilltinentenant, aus Fogaras; F. Raß, M. Terinski, Kaufleute, aus Wien; J. Raß, Pfarer, A. Petrovich, aus Dabeg.

Telegr. Wiener Cours vom 28. Juni 1873.

Table with 3 columns: Item, Price, and Item. Includes entries like 5% Metalliques, 5% National Anlehen, 1860er Staats-Anlehen, etc.

